



Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Film and Sound“ (B.A.)
- „Film“ (M.A.)
- „Sound“ (M.A.)
- „Objekt- und Raumdesign“ (B.A.)
- „Szenografie und Kommunikation“ (M.A.)
- „Fotografie“ (B.A.)

an der Fachhochschule Dortmund

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 50. Sitzung vom 18./19.02.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Die Studiengänge „**Film and Sound**“ und „**Fotografie**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der **Fachhochschule Dortmund** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Die Studiengänge „**Film**“ und „**Sound**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der **Fachhochschule Dortmund** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

3. Der Studiengang „**Objekt- und Raumdesign**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der **Fachhochschule Dortmund** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Der Studiengang entspricht grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

4. Der Studiengang „**Szenografie und Kommunikation**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der **Fachhochschule Dortmund** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Der Studiengang entspricht grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

5. Bei den unter 2. und 4. genannten Studiengängen handelt es sich um **konsequente** Masterstudiengänge.
6. Die Akkreditierungskommission stellt für den unter 4. genannten Studiengang ein **stärker anwendungsorientiertes Profil** fest.
7. Die Akkreditierung wird mit den unten genannten Auflagen verbunden. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 30.11.2013** anzuzeigen.
8. Die Akkreditierung für die unter 1., 3. und 4. genannten Studiengänge wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 20./21.08.2012 **gültig bis zum 30.09.2019**.
9. Die Akkreditierung für die unter 2. genannten Studiengänge wird für eine **Dauer von fünf Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist **gültig bis zum 30.09.2018**.

Studiengangübergreifende Auflagen:

- I.1 Die Modulbeschreibungen müssen folgendermaßen überarbeitet werden:
 - a. Die Qualifikationsziele müssen kompetenzorientiert beschrieben werden.
 - b. Es muss hervorgehen, wie viel Präsenzzeit und wie viel Selbststudienzeit vorgesehen ist.
 - c. Art und Umfang der Prüfungen müssen dokumentiert werden. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Studierenden im Verlauf des Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernen.
- I.2 Es muss dokumentiert werden, wie die Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement befähigt werden.
- I.3 In der Prüfungsordnung muss geregelt werden, dass die so genannte „Wechselkommission“ bei einem fachbereichsinternen Studiengangswechsel ggf. die studiengangsspezifische Eignungsprüfung erlassen kann.
- I.3 Die Prüfungsordnungen müssen in juristisch geprüfter und veröffentlichter Form vorgelegt werden.

Auflage zum Masterstudiengang „Sound“:

- II.1 In den Modulbeschreibungen muss dokumentiert werden, dass überfachliche Theorien behandelt werden.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur Weiterentwicklung aller Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

- III.1 Es wird empfohlen, ein Praxissemester in die Bachelorstudiengänge zu integrieren.
- III.2 Es sollten einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten entwickelt und angewandt werden.
- II.3 Es wird empfohlen, Mobilitätsfenster einzurichten.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs „**Objekt- und Raumdesign**“ werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

- IV.1 Die sächlichen Ressourcen im Bereich Medientechnologie sollten erweitert werden.
- IV.2 Falls die Studierendenzahlen weiter ansteigen, sollten die Ressourcen erweitert werden.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs „**Szenografie und Kommunikation**“ wird die folgende **Empfehlung** gegeben:

- VI.1 Falls die Studierendenzahlen weiter ansteigen, sollten die Ressourcen erweitert werden.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs „**Fotografie**“ wird die folgende **Empfehlung** gegeben:

VII.1 Die Vertiefungsrichtungen sollten genreorientiert strukturiert werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1 Allgemeine Informationen

Die Fachhochschule Dortmund wurde im Jahr 1971 gegründet und bietet mit ihren sieben Fachbereichen verteilt auf drei Standorte innerhalb von Dortmund Studiengänge in den Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften, Informatik, Gestaltung sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an. Sie sieht sich in ihrem Leitbild in Lehre und Studium verhaftet und formuliert als Maxime ihres Handelns „We focus on students.“ Im Fachbereich Design waren zum Zeitpunkt der Antragsstellung ca. 850 Studierende eingeschrieben.

2 Studiengangübergreifende Aspekte

2.1 Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Die Verantwortung für die Organisation und Überprüfung des Lehrangebotes obliegt dem Dekan. Planung und Diskussion finden laut Hochschule jedoch im Kollegium statt. Die Gewichtung und Verteilung von Kontaktzeiten für alle Bachelor- und Masterstudiengänge der Fachhochschule Dortmund ist laut Antrag nach einer einheitlichen Matrix festgelegt.

Die Studierenden aller Fachbereiche können mehrere zentral organisierte Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Neben dem Studienbüro, das auch die Prüfungsämter in sich vereinigt, diversen zielgruppenspezifischen Angeboten und einer Stelle für psychosoziale Beratung sollen Personalschulungen für Fachstudienberater aber auch dezentral für angemessene Beratungskompetenz sorgen. Verschiedene webbasierte Angebote und die Verfügbarkeit der Lehrenden per Email werden laut Antrag ebenfalls betont und die Diversitätsorientierung, beispielsweise über zusätzliche Angebote für Studierende mit Behinderung, hervorgehoben.

Die Lehr- und Prüfungsformen folgen den Erfordernissen des Projektstudiums. Als Prüfungsformen sind für sogenannte Wissenschaftsmodule Hausarbeit, mündliche Prüfung/Präsentation oder Klausur vorgesehen. Für die Projektpraxis ist vor allem die Prüfungsform der Präsentation mit Moderation von konzeptionellen Entwurfs- und Gestaltungsideen bzw. Gestaltungsergebnissen vorgesehen.

Die Fachhochschule Dortmund legt nach eigenen Angaben großen Wert auf die Steigerung der europäischen Mobilität ihrer Studierenden. Sie bietet neben diversen Kooperationen über das ERASMUS-Programm und verschiedenen hausinternen Förderungsmöglichkeiten Beratung im International Office an, das Studierenden neben Beratungsangeboten auch Praktika im Ausland vermitteln soll. Die Anerkennung von im Ausland oder außerhalb des Studiums erbrachten Leistungen regelt § 12 der Prüfungsordnung, § 7 (5) betont zudem die Verwendung von „learning agreements“.

Bewertung

Die Verantwortlichkeiten für die Studiengänge sind klar geregelt. Alle Studiengänge unterliegen einer festgelegten Modulstruktur, die in den einzelnen Studiengängen übernommen werden soll. In den einzelnen Studienverlaufsplänen ist das aber nicht erkennbar, was insbesondere mit der Darstellung zusammenhängt. Ein einheitliches Layout würde das erleichtern. Die Studiengänge machen im Allgemeinen jedoch inhaltlich einen schlüssigen Eindruck.

Die Curricula aller Bachelorstudiengänge des Fachbereichs folgen einer einheitlichen Struktur. Fachspezifische Grundlagen- sowie fachspezifische Projektmodule werden ergänzt durch interdisziplinäre Wahlangebote aus allen Studiengängen. Dadurch herrscht eine hohe Durchlässigkeit für die Studierenden. Eine neigungsorientierte Schwerpunktsetzung ist damit in vorbildlicher Weise möglich und wird durch entsprechende Beratungen unterstützt. Bezugswissenschaftliche Module werden ebenfalls übergreifend in allen Studiengängen aus einem gemeinsamen Pool angeboten. Es ist abgesichert, dass die Lehrangebote inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt sind. Weitere Ausführungen zu den Studiengängen folgen noch in den folgenden Abschnitten.

Zu Beginn eines jeden Semesters wird für die jeweiligen Bachelorstudiengänge eine Veranstaltung angeboten, in der das Lehrangebot des Semesters von den Lehrenden vorgestellt wird. Laut den Verantwortlichen sollen die Studierenden hier über die Lernziele, Inhalte und zu erwartende Ergebnisse informiert werden. Zusätzlich wird jedes Jahr von den Studierenden des Fachbereichs eine Orientierungsbroschüre erarbeitet und herausgegeben, die im Wesentlichen alle Informationen für Neuankömmlinge zusammenfasst.

Neben diesem Angebot hat die Fachhochschule Dortmund noch das Beratungsprogramm der studentischen Studienberatung. Aus jedem Fachbereich stehen jeweils eine Studierende und ein Studierender zur Verfügung, die die Erstsemester in ihrer Studieneingangsphase unterstützen. Koordiniert wird das Angebot von der Allgemeinen Studienberatung.

Die Lehrveranstaltungen werden vorwiegend in Seminaren abgehalten. Das Seminar ist für gestalterisch ausgelegte Studiengänge eine adäquate Lehrform, da es eine individuelle Betreuung ermöglicht. Im Einzelnen werden auch Vorlesungen gehalten, um grundlegendes Wissen zu vermitteln.

Maßnahmen zur Überprüfung des studentischen Workloads wurden ergriffen. In den Evaluationsergebnissen gibt es Angaben zum vormaligen Bachelorstudiengang "Design Medien Kommunikation" und zum weitergeführten Bachelorstudiengang „Fotografie“. Hier haben die Studierenden ihren Arbeitsaufwand vor dem Studium geschätzt und im weiteren Verlauf des Studiums noch einmal angegeben. Daraus wurde ersichtlich, dass der Arbeitsaufwand höher als erwartet war. Obwohl die Studierenden schon von einer hohen Arbeitsbelastung ausgegangen sind, empfanden sie den endgültigen Workload immer noch als zu hoch. Ggf. könnte auch die mangelnde Orientierung in den vormaligen Curricula, die sehr viel Freiraum ließen, zu einer erhöhten Arbeitsbelastung geführt haben, weil die Studierenden u. U. zu viele arbeitsintensive Veranstaltungen gleichzeitig belegten oder ggf. nur unzureichende Voraussetzungen für die jeweilige Veranstaltung mitbrachten.

Der Fachbereich hat darauf mit der Entwicklung einer einheitlichen Studienstruktur für alle Bachelorstudiengänge und mit einer Verlängerung der Regelstudienzeit dieser Studiengänge reagiert. Aus Sicht der Gutachter handelt es sich um schlüssige Schritte, da die Entwicklung eines individuellen gestalterischen Profils Zeit braucht. Leider nehmen Studierende des Fachbereichs Design, die Möglichkeit für ein Semester ins Ausland zu gehen, nur in geringem Umfang wahr. Dies würde den Studierenden nicht nur wertvolle Sprachkenntnisse bringen, sondern auch deren Schlüsselkompetenzen im Allgemeinen stärken. Die Lehrenden wollen die Studierenden künftig stärker ermutigen, an einer ausländischen Hochschule zu studieren. Die Gutachter empfehlen

daher dem Fachbereich, flächendeckend Mobilitätsfenster in den Studiengängen einzurichten (**Monitum 7**). Durch die Zusammenarbeit mit anderen Design-Hochschulen bzw. Design-Fachbereichen in Nordrhein-Westfalen ergibt sich die Möglichkeit Veranstaltungen an den beteiligten Hochschulen zu belegen. Dieses Projekt „Designwandern“ ist bereits erfolgreich angelaufen und soll weiter gefördert werden.

Es ist kein Praxissemester im Studienverlauf der Bachelorstudiengänge vorgesehen. Dies wird von Lehrenden und Studierenden durchaus gewünscht. Die Verantwortlichen geben an, dass es nicht mehr in die neue siebensemestrige Struktur gepasst habe, könnten sich aber die Einrichtung eines Praxissemesters bei einem achtsemestrigen Bachelorstudiengang gut vorstellen. Vor dem Hintergrund, dass ein Praxissemester den Studierenden wertvolle Kenntnisse über die einzelnen Berufsfelder und ebenso wertvolle Kontakte vermitteln könnte, empfehlen die Gutachter dem Fachbereich, im Rahmen der Bachelorstudiengänge ein Praxissemester einzurichten (**Monitum 5**).

Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist den Prüfungsordnungen geregelt, ebenso wie die Anerkennung für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen. Nachbesserungsbedarf besteht in der Prüfungsordnung noch im Hinblick auf fachbereichsinterne Studiengangswechsler. Nach Aussage der Studiengangsverantwortlichen soll diesen Studierenden die studiengangsspezifische Eignungsprüfung erlassen werden. Über eine Zulassung soll eine so genannte „Wechselkommission“ entscheiden. Das vorliegende Szenario und insbesondere die Rolle der „Wechselkommission“ sind jedoch nicht in der Prüfungsordnung verankert. Die Prüfungsordnung muss entsprechend ergänzt werden (**Monitum 2**).

In der Regel ist für jedes Modul eine Modulprüfung vorgesehen. Es sollen nach Aussage der Verantwortlichen so viele Prüfungsformen wie möglich zum Einsatz kommen. Die vorgesehenen Prüfungsformen sind aus Sicht der Gutachter sinnvoll für die vorliegenden Studiengänge. Anhand der vorliegenden Dokumentation ist jedoch nicht ersichtlich, dass die Prüfungsformen zu den zu vermittelnden Kompetenzen passen und dass die Studierenden im Verlauf des Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernen. Im Modulhandbuch ist die Art der einzelnen Prüfungsformen nicht ausgeführt und für die Studierenden ist auch deren Umfang nicht ersichtlich. Die gelebte Praxis im Fachbereich muss aus Sicht der Gutachter dann natürlich auch dokumentiert werden. (**Monitum 1.d**).

Prüfungsdichte und -organisation erscheinen angemessen. Pro Semester stehen den Studierenden zwei Prüfungstermine zur Verfügung, was aus Sicht der Gutachter eine sinnvolle Regelung im Sinne der Studierenden darstellt. Aus Gründen der Transparenz und der Rechtssicherheit muss diese Möglichkeit jedoch in der Prüfungsordnung verankert werden (**Monitum 3**).

Die Prüfungsordnungen liegen den Gutachtern im Entwurf vor. Die Prüfungsordnungen müssen in juristisch geprüfter und veröffentlichter Form vorgelegt werden (**Monitum 4**). Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Nachteilsausgleichsregelungen der vormaligen Studienstrukturen sind öffentlich einsehbar.

2.2 Ressourcen

Laut Antrag ergeben sich aus den derzeitigen personellen Ressourcen die folgenden jährlichen Studierendenzahlen: „Film and Sound“ (B.A.) 30, „Film“ (M.A.) und „Sound“ (M.A.) jeweils 10, „Objekt- und Raumdesign“ (B.A.) 20, „Szenografie und Kommunikation“ (M.A.) 10 und „Fotografie“ (B.A.) 35.

Die Studiengänge greifen insgesamt auf 25 Planstellen für Professorinnen und Professoren sowie acht Planstellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Davon sind drei Professuren und eine Lehrkraft für besondere Aufgaben an allen Studiengängen beteiligt, die restlichen Stellen unterliegen der Zuordnung zu spezifischen Studiengängen. Keine der allgemeinen Stellen muss im Reakkreditierungszeitraum neu besetzt werden. Einer Kapazitätsprüfung des Rektorats zufolge steht ausreichend Lehrkapazität zur Verfügung. Lehraufträge sollen regelmäßig vergeben werden, um alternative Angebote gewährleisten zu können und die Mehrbelastung durch in diesen Semestern mehr aufgenommene Studierende abzuschwächen.

Zur hochschuldidaktischen Qualifizierung gibt es für Professorinnen und Professoren und längerfristig Lehrende verschiedene Angebote durch das hochschuldidaktische Netzwerk Nordrhein-Westfalens. Es sollen speziell für Dortmund auch verschiedene Inhouse-Varianten angeboten werden.

Die Studiengänge verfügen laut Antrag über ausreichend Sachmittel und Räumlichkeiten. Neben Computerpool, Schnittplätzen, Werkstätten und Studioräumlichkeiten ist auch eine Medienstelle verfügbar, die verschiedene Medienträger archiviert. Auch auf die Mediathek der Bibliothek kann zugegriffen werden. Geräte wie Kameras oder Audiorecorder können durch Studierende entliehen werden.

Bewertung

Die personellen Ressourcen im Fachbereich erscheinen den Gutachtern entsprechend der jeweiligen Studienganggröße (Studierende pro Semester und Gesamtzahl der Studierenden) angemessen. Das gilt auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen der Studiengänge untereinander. In den letzten Jahren hat ein Generationenwechsel unter den Lehrenden stattgefunden, der zum einen aufgrund neuer Kompetenzen der Lehrenden zur vorliegenden Neustrukturierung der Studiengänge geführt hat, zum anderen auch neue Synergien innerhalb des Fachbereichs sowie zu anderen Fachbereichen der Fachhochschule Dortmund ermöglicht. Die Gutachter ermutigen die Lehrenden ausdrücklich, diese Bestrebungen fortzuführen. Die Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung entsprechen den üblichen Anforderungen.

Die räumliche und technische Ausstattung ist differenziert zu betrachten. Labore und Studios für Film, Sound und Fotografie bieten den Studierenden täglich bis 24 Uhr gute Arbeitsbedingungen. Die Ausstattung mit Kameras, Computern, Kunstlicht und Studio-Blitzanlagen sowie technischem Equipment für Film und Sound ist gut und praktikabel, ebenso ist Videoschnitt mit den derzeit gängigen Programmen und auch Zuspilmaschinen leicht zugänglich und dem Stand der Technik entsprechend. Ggf. sollten im Ton mehrkanalige Aufnahmegeräte und Mikrofonanordnungen sowie den derzeit aktuellen Kameras in 2K und 4K ergänzt werden. Ebenso wäre die Nutzung des fotografischen Ateliers für ausgewählte Spezialaufnahmen eine sinnvolle Erweiterung, wie auch der Ausbau des kleinen Tonstudios hin zur reflexfreien Aufnahme von Sprache und Geräuschen. Diese Anmerkungen sind jedoch ausschließlich als Optimierungsvorschläge zu verstehen, zumal ja über eine geplante Zusammenarbeit mit der Folkwang Universität der Künste in Essen weitere sächliche Ressourcen zur Verfügung stehen werden. Insgesamt macht auch die Organisation in diesen Bereichen einen sehr strukturierten und gut durchdachten und geführten Eindruck.

In den Bereichen „Objekt- und Raumdesign“ sowie „Szenografie und Kommunikation“ entsprechen die Ressourcen in quantitativer Hinsicht den Mindestanforderungen. Schon jetzt sind die

Werkstätten im Fachbereich aufgrund gestiegener Studierendenzahlen sehr beengt und bieten keinen Freiraum mehr, um die Kapazitäten aufzustocken. Mehr Studierende sind daher auf keinen Fall verkraftbar. Allerdings sollte auch überlegt werden, inwieweit die Situation durch eine effizientere Raumnutzung entschärft werden könnte. In die Erarbeitung und Umsetzung eines entsprechenden Raumkonzepts könnten und sollten auch die Studierenden einbezogen werden. Sollte die Zahl der Studierenden weiter erhöht werden, erscheint aus Sicht der Gutachter eine entsprechende Erweiterung der Ressourcen unumgänglich (**Monita 10 und 11**). Weiterhin wird für den Bereich „Objekt- und Raumdesign“ eine Erweiterung der Ressourcen im Bereich Medientechnologie empfohlen (**Monitum 9**), denn die Ausstattung entspricht doch eher traditionellen Arbeitsweisen.

Der Fachbereich verfügt an seinem Standort zudem über eine eigene Fachbereichsbibliothek, die einen gut sortierten Eindruck macht. Lediglich die Öffnungszeiten könnten ausgebaut werden.

2.3 Qualitätssicherung

Das Konzept zur Qualitätssicherung der Fachhochschule Dortmund orientiert sich laut Antrag an einem „Säulenmodell“ und konnte im CHE-Ranking 2005 in Nordrhein-Westfalen den zweiten Platz belegen. Es greift nach Angaben der Hochschule auf interne Begleitprozesse für Akkreditierungsverfahren, verschiedene Evaluationsverfahren und hochschuldidaktische Maßnahmen zurück und soll die Qualität der Lehre gezielt steigern.

Es ist vorgesehen, dass hauptamtlich Lehrende mindestens alle zwei Jahre an einer Evaluation der Lehre im Rahmen der „Woche der Evaluation“ teilnehmen und Ergebnisse und Verbesserungsmaßnahmen an den Dekan melden. Alle vier Jahre soll zudem ein internes Peer-Review-Verfahren der Fachbereiche durchgeführt werden, das alle acht Jahre auch externe peers einbindet. Zudem werden durch die zentrale Evaluationsstelle jährlich Erhebungen zu Absolventinnen und Absolventen (in Kooperation mit INCHER der Universität Kassel), Studienanfängern und Studienabbrechern durchgeführt. Ergebnisse werden entweder im Intra- oder im Internet veröffentlicht.

Bewertung

Qualitätssicherung ist an der Fachhochschule Dortmund sowohl auf Hochschulebene als auch auf Fachbereichsebene verankert. Hierbei obliegt die Entwicklung und Auswertung von Fragebögen der zentralen Evaluationsstelle, die die Fachbereiche in Bezug auf Verbesserungsmöglichkeiten berät. Letztendlich obliegt die Umsetzung konkreter Maßnahmen jedoch den einzelnen Fachbereichen.

Der Evaluation von Lehrveranstaltungen wird große Bedeutung zugemessen. Anders als an anderen Hochschulen gibt es an der Fachhochschule Dortmund eine hohe Rücklaufquote. Im Rahmen der „Woche der Evaluation“ werden mitten im Semester alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Die Studierenden füllen die Fragebögen in den Lehrveranstaltungen aus und erhalten zeitnah eine Rückmeldung von den Lehrenden zu den Ergebnissen. Die Lehrenden wiederum können so noch in der betreffenden Lehrveranstaltung die notwendigen Verbesserungen durchführen. Da die Studierenden so direkt von der Lehrveranstaltungsevaluation profitieren, sind sie – anders als an anderen Standorten – nicht evaluationsmüde.

Evaluationen zur Studienqualität, Berufsorientierung und zum Verbleib der Alumni wurden durchgeführt. Deren Rückmeldungen haben zu einer Neustrukturierung des Studienangebots und der einzelnen Curricula geführt. So wurde z. B. in Hinblick auf die Berufsfähigkeit nach dem Studium mit zusätzlichen berufsvorbereitenden Lehrangeboten reagiert. Der ebenfalls im Rahmen einer Evaluierung bemängelten Planbarkeit des Studiums soll jetzt mit einem einfacher strukturierten

Curriculum und dessen Darstellung abgeholfen werden. Semesterspezifische Stundenpläne sind bereits eingeführt worden.

Aus Sicht der Gutachter stellen die studiengangsspezifischen Eignungsprüfungen ebenfalls ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung der vorliegenden Studienangebote dar. Die Herausbildung künstlerischer Kompetenzen ist nur durch eine individuelle Betreuung zu gewährleisten und auch diese kann nur zum Erfolg führen, wenn eine entsprechende Eignung und daraus resultierend eine entsprechende Motivation seitens der Studierenden vorliegt.

3 Studiengänge Film und Sound

3.1 Profil und Ziele

Das Ziel des **Bachelorstudienganges „Film und Sound“** ist es nach Aussage der Hochschule, Teamplayer für Filmprojekte auszubilden. Das Studium scheidet sich in die Studienschwerpunkte „Film“ und „Sound-Design“, die schon in der Zulassung durch unterschiedliche Voraussetzungen separat betrachtet werden. Der Schwerpunkt „Film“ zielt auf bildorientierte Inhalte wie Kamera, Regie oder Montage ab, während der Schwerpunkt „Sound“ eher auditive Themenfelder wie Tonaufnahme, Sound-Design und Musik thematisiert. Beide sollen jedoch miteinander kooperieren, um den Studierenden die später im Beruf wichtige Verzahnung frühzeitig nahe zu bringen. Sie sollen zudem eigenständiges und kritisches Denken befördern und Sensibilität für gesellschaftliche Entwicklungen erhöhen.

Zulassungsvoraussetzung ist die Fachhochschulreife oder die allgemeinen Hochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife oder eine durch die zuständigen staatlichen Stellen als gleichwertig anerkannte Zugangsberechtigung oder eine durch Rechtsverordnung nach § 49 Abs. 6 HG geregelte weitere Zugangsmöglichkeit. Der Zulassung zum Studium geht weiterhin eine zweistufige Eignungsfeststellungsprüfung voraus. Verfahren und Ziele sind in einer Ordnung geregelt und veröffentlicht.

Neben Angeboten der anderen am Fachbereich Design angesiedelten Studiengänge ist für den Bereich „Sound-Design“ eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Computermusik und elektronische Medien der Folkwang Universität der Künste Essen in Vorbereitung.

Das Ziel des **Masterstudienganges „Film“** ist es, führende Mitarbeiter für Filmprojekte in unterschiedlichen Formaten und Kontexten auszubilden. Er richtet sich an Studierende, die bereits ein Studium im Bereich Film abgeschlossen haben und soll Gelegenheit bieten, Produktionskulturen und Produktionswelten, die durch Filmarbeit verkörpert sind, zu untersuchen, anhand traditioneller Formen von Film Innovationspotenziale zu erschließen und Vernetzung mit verschiedenen Stakeholdern zu betreiben. Er soll zudem eigenständiges und kritisches Denken befördern und Sensibilität für gesellschaftliche Entwicklungen erhöhen.

Neben Angeboten der anderen am Fachbereich Design angesiedelten Studiengänge sind Kooperationen mit dem Institut für Bewegtbild des Zentrums für Kunst und Kreativität Dortmund geplant und verschiedene Förderoptionen für Debütfilme der Film- und Medienstiftung Nordrhein-Westfalen vorgesehen.

Der **Masterstudiengang „Sound“** umfasst 90 CP bei einer Regelstudienzeit von drei Semestern. Die Absolventinnen und Absolventen sollen in die Lage versetzt werden, die aktuellen Prozesse audio-visueller „Alphabetisierung“ im Allgemeinen sowie der Audiovisualisierung von Wissenstransfer und Selbsta Ausdruck im Besonderen zu verstehen. Im Hinblick auf ihre weitere kulturelle Entwicklung in den gegenwärtigen Kommunikationsformen und die mit ihm verbundenen gesellschaftlichen Konsequenzen sollen die Studierenden diesen Prozess kritisch reflektieren und analytisch theoretisieren. Sie sollen die im Studium gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit Hilfe entsprechender kultur- und medienwissenschaftlicher Darstellungsformen selbständig und

kritisch anwenden und in theoretischer wie praktischer Hinsicht kompetent weiter zu vertiefen. Vermittelt werden soll dafür neben medienhistorischem und gestaltungswissenschaftlichem Hintergrundwissen ein kunst- und medien- wie insgesamt kulturwissenschaftliches Verständnis der Mechanismen, die die digitalen Medienumbrüche forcieren, und ihrer entsprechenden Wechsel- und Folgewirkungen für die Produktion, Distribution, Präsentation und Rezeption. Ein besonderer Fokus richtet sich dabei laut Antrag auf die neuen Anforderungen an die Gestaltung audiovisueller Produktionen unter den gegenwärtig aktuellen Herausforderungen der fortschreitenden Digitalisierung, Hybridisierung und Globalisierung in der Kultur.

Zulassungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium mit Schwerpunkt Film bzw. Ton oder Musik mit einer Gesamtnote besser oder gleich „gut“ (2,0). Im Falle eines ersten akademischen Grades mit nur 180 CP (6 Semester) ist ein vorheriges nachweislich mindestens 20-monatiges Vollzeit-Fach-Praktikum in einem Tonstudio oder einer ähnlichen Einrichtung Voraussetzung.

Bewertung

Die beiden Studienfelder ergänzen sich sehr gut, weil sie sowohl in einer lange erprobten Tradition der Berufspraxis wie auch der Dortmunder Vorläuferstudiengänge wie „Kamera“ und „Sound-Schwerpunkt“ stehen. Das neue Angebot hat sich auf die aktuellen Veränderungen der Medienproduktion hin weiter entwickelt und wird von einem interdisziplinären Team sehr gut in der Bandbreite betreut. Die generellen, von der Hochschule definierten Qualifikationsziele sind daher sehr gut erreichbar, ebenso wie die Mischung aus fachlichen und überfachlichen Aspekten. Die Grundausbildung ist zunächst praktisch und handwerklich bestimmt, sodass die wichtige Basis für die darauf aufbauenden wissenschaftlichen und künstlerischen Fähigkeiten bestehen. Die Studienprogramme zielen somit auf eine wissenschaftliche künstlerische Befähigung.

Auch die gesellschaftliche Verantwortung ist durch die inhaltliche Seite des Erzählens immer sehr ausgeprägt vorhanden. Auf das Erzählen wird integriert sowohl in den Fachprojekten und vor allem durch Kohärenz und Kooperation der Lehrenden deutlich eingegangen. Die Befähigung der Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement ist somit gegeben. Das geschieht auch mit dem Fokus auf die Prozesse und Workflows, die ja Medienarbeit als Prototyp der Arbeitswelt sehr direkt verkörpern. Sie lassen sich zunächst in technische, inhaltliche, gestalterische und organisatorische Ebenen untergliedern, greifen aber in der Praxis und im Studium untrennbar und gleichzeitig ineinander. Die langjährige Erfahrung der vor Ort Lehrenden trägt dem sehr gut Rechnung. Das wird auch an deren eigenen künstlerischen Arbeiten und Publikationen besonders eindrücklich verdeutlicht. Die Gutachter würdigen die geplante Kooperation mit der Folkwangschule in Essen. Eine solche Kooperation ist in der Hochschullandschaft sehr selten, es besteht damit ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des Film- und Sound-Bereiches. Hier sind ausgeprägte Synergien und Übergänge zwischen der Tongestaltung und der musikalischen Komposition für die Medien sichergestellt.

Die Zugangsvoraussetzungen sind eindeutig formuliert, dokumentiert und veröffentlicht. Sie sind so gestaltet, dass die Studierenden ihr Studium erfolgreich bewältigen können.

Das Auswahlverfahren für den Bachelorstudiengang „Film und Sound“ ist transparent und angemessen. Die Gutachter begrüßen, dass eine studiengangsspezifische Eignungsprüfung durchgeführt wird. Aus gesetzlichen Gründen kann derzeit für die Masterstudiengänge „Film“ und „Sound“ keine Eignungsprüfung durchgeführt werden. Hier könnten und sollten jedoch Kompetenzen formuliert werden, die die Studierenden mitbringen müssen, um das Studium bewältigen zu können.

Die Fachhochschule Dortmund besitzt ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit und ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Das Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit findet in den vorliegenden Studienprogrammen Anwendung.

3.2 Qualität der Curricula

Im **Bachelorstudiengang „Film und Sound“** werden laut Antrag zwei Schwerpunkte angeboten:

Im Schwerpunkt „Film“ sollen in den ersten beiden Semestern vornehmlich Module grundlegenden Charakters belegt werden. Neben Dramaturgie oder Schauspielführung sind auch technische Aspekte vorgesehen. In der Mitte des Studiums sollen sich die Studierenden anhand von zwei Projekten zu je zwei Semestern vor allem auf die Prozesse der Produktion und Postproduktion in Dokumentar- oder Spielfilm fokussieren, während die Neben-Fachmodule auf den Bereich der Expanded Media abzielen. Das siebte Semester ist für die Bachelorarbeit vorgesehen.

Der Schwerpunkt „Sound-Design“ thematisiert im ersten Studienjahr vornehmlich Module zu technischen Grundlagen und den Prozessen der Produktion und Postproduktion. Auch sollen erste Übungen im Sound-Editing durchgeführt werden. Im weiteren Verlauf des Studiums wächst die Komplexität dieser Übungen sukzessive an und unterschiedliche technische Formate werden vertraut gemacht. Für diese Phase sind auch zwei Austauschmodule mit Essen geplant. Die sogenannten Nebenfachmodule sollen vor allem interdisziplinärem oder fachfremdem Kompetenzerwerb dienen, bevor im siebten Semester die Bachelorarbeit verfasst wird.

Der **Masterstudiengang „Film“** sieht drei Themengebiete vor, die sich durch den gesamten Studienverlauf ziehen. Den Hauptbereich macht ein Filmprojekt aus, das über die Semester hinweg in drei Modulen zu den Stufen Konzeption, Produktion und Postproduktion bearbeitet werden soll und im dritten Semester direkt in der Masterarbeit mündet. Parallel dazu sind Module zu Produktions- und Vertriebsstrategien und zur Ausbildung weiterer allgemeiner und wissenschaftlicher Schlüsselqualifikationen vorgesehen.

Der **Masterstudiengang „Sound“** sieht drei Themengebiete vor, die sich durch den gesamten Studienverlauf ziehen: Produkt-Sound-Design & Soundbranding, Set-Ton/Fieldrecording und Soundtrack-Komposition. Den Hauptbereich macht laut Antrag ein Soundprojekt für einen Masterfilm aus, das im dritten Semester direkt in der Masterarbeit mündet. Parallel dazu sind Module zu Produktions- und Vertriebsstrategien und zur Entwicklung weiterer allgemeiner und wissenschaftlicher Schlüsselqualifikationen vorgesehen.

Bewertung

Ganz allgemein gesagt bringt das Curriculum für den Bachelorstudiengang „Film und Sound“ diese beiden Kernfelder der Medienarbeit in engen Zusammenhang und in einen dichten Dialog, von der Konzeption bis zur Aufnahme und zur Nachbearbeitung. Das setzt sich in den Masterstudiengängen „Film“ und „Sound“ fort, wo ja die beiden Studiengänge jeweils viele Übergänge zu dem anderen beinhalten. Interdisziplinäres Schnittwissen ist hier kein oberflächliches Label, sondern eine bereits erprobte, jetzt deutlich erweiterte Praxis. Von da aus ist der Übergang in filmisches Arbeiten mit den Neuen Medien sehr gut machbar, sowohl in der vorgelegten Ausbildung wie vor allem im diversifizierten Berufsleben.

In beiden Bereichen ist das in den Curricula abgebildete experimentelle Arbeiten wie ein Hörspiel ohne äußere Bilder sehr wichtig, um über gängige Formate hinaus neue Wege mit zu gestalten. Das gilt zum Beispiel für das wachsende Feld des Corporate Sound Branding, der Unternehmenskommunikation oder dem Akustik Design von Produkten wie auch von Installationen und Performance. Die Curricula aller drei Studiengänge sind somit dahingehend konzipiert, dass durch die Kombination der vorgesehenen Module die von der Hochschule definierten Qualifikationsziele der Studienprogramme erreicht werden können.

Durch die Programme werden also in einer wirksamen Komposition sowohl breites Fachwissen wie auch übergreifende Sichtweisen vermittelt. Ebenso werden tiefe handwerkliche und methodische Arbeitsformen planerisch und praktisch genutzt. Die generische oder kreative Dimension ist nicht in einem eigenen Training expliziert, aber durch das Entwickeln von Stoffen, Themen, Me-

thoden und Aktionen ständig herausgefordert. Die Curricula entsprechen damit den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das jeweilige Qualifikationsniveau (also Bachelor- oder Masterniveau) definiert werden.

An vielen Punkten der verschiedenen Curricula im Fachbereich Design sind außerdem produktive Übergänge möglich, da in jedem Medium mittlerweile Einflüsse der anderen Arbeitsfelder produktiv und innovativ einfließen (wie Fotografie im Film oder Fotos als Film im multimedialen Journalismus bis hin zur Szenografie und zum Gestalten von Räumen).

Auch dadurch werden Anforderungen an die Qualifikationen gemäß den hochschuleigenen Vorgaben sehr gut erreicht, mit der schon erwähnten einzigartigen Kooperation mit der Essener Folkwang-Universität und anderen Institutionen weit ausdifferenziert. Der gemeinsame Lernprozess, das Einlassen auf eine jeweils *andere* Arbeitskultur sowie die Komplementarität der verschiedenen Wissensbereiche ist für die Studierende eine reiche Herausforderung und Förderung zugleich. Außerdem wird das Profil des Fachbereichs Design wie auch der Hochschule insgesamt dadurch geschärft und noch bewusster wahrgenommen.

Alle Module sind in den Modulhandbüchern dokumentiert. Hier besteht aus Sicht der Gutachter jedoch erheblicher Überarbeitungsbedarf. Dies betrifft sowohl die Übersichten wie auch die kompetenzorientierte Beschreibung der Qualifikationsziele, die Befähigung der Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement, die Verteilung des Workloads auf Präsenzzeit und Selbststudium sowie Art und Umfang der Prüfungen (**Monitum 1**). Für den Masterstudiengang „Sound“ muss weiterhin dokumentiert werden, dass überfachliche Theorien behandelt werden. Dazu gehören überfachliche Theorien wie die interdisziplinären Sound Studies sowie praxisbasierte Kunst- und Designforschung, wie sie an Kunsthochschulen im In- und Ausland praktiziert werden (**Monitum 8**). Die Modulhandbücher werden regelmäßig aktualisiert und sind den Studierenden zugänglich.

Ein curricular eingebundenes Mobilitätsfenster ist nicht dokumentiert. Die Studierenden werden aber bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes an einer der zahlreichen Partnerhochschulen unterstützt. Die im Ausland erworbenen CP werden angerechnet. Das dritte bis fünfte Studiensemester gilt als Empfehlung für einen Auslandsaufenthalt im Bachelorstudiengang.

3.3 Berufsfeldorientierung

Die Studierenden des **Bachelorstudiengang „Film and Sound“** sollen ausreichend Kenntnisse erwerben, um für audio-visuelle Projekte, Filmprojekte und Bewegtbildbespielungen in unterschiedlichen Formaten und Kontexten als kreative Mitarbeiter beschäftigt werden zu können. Im Kontext des Schwerpunktes „Film“ wird hierbei vornehmlich an Tätigkeiten in Regie oder Produktion, aber auch hinter der Kamera gedacht, während der Schwerpunkt „Sound-Design“ für verschiedene Positionen im Editing oder der Aufnahme qualifizieren soll. Verschiedene gezielt geschulte Schlüsselkompetenzen sollen auch den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglichen.

Der **Masterstudiengang „Film“** soll zu leitender Qualifikation in den Bereichen der Film- und Medienproduktion befähigen. Dabei wird sowohl an ästhetisch-künstlerische Aspekte gedacht, als auch technische und ökonomisch-organisatorische. Berufe der höheren akademischen Laufbahn sind ebenfalls als mögliche Tätigkeitsfelder vorgesehen. Im konkreten Fall sollen die Absolventinnen und Absolventen als Filmemacher oder Produzenten tätig werden oder Lehrtätigkeiten, bzw. administrative Arbeit in der Kulturindustrie übernehmen.

Der **Masterstudiengang „Sound“** soll zu leitender Qualifikation in den Bereichen des Film-Sound-Designs, des Akustikdesigns, des Produkt-Sound-Designs, des Soundbrandings und des Akustik-Designs (Soundscape Composition) führen. Die Studierenden sollen als eigenständig

führende Kreative in einem oder mehreren der folgenden Berufsfelder in der Audiowirtschaft tätig werden können. Dazu zählen laut Antrag Tätigkeiten als Sound-Designer / Sound-Supervisor als Mitarbeiter von Filmfirmen (z. B. für Dokumentarfilm, Spielfilm, Fernsehfilm, Musikfilm, Industrie- und Werbefilm, Webfilm) oder als Audioproduzent und Audiomixer (z. B. für Musik, Events, Bühnensounds, Acoustic-Environments, Verantwortlicher für audio-visuelle Installationen und akustisch-szenografische Environments, Soundbranding-Designer in der Werbung, Product-Sound-Designer in der Industrie). Denkbar sind laut Hochschule auch Lehrtätigkeiten und publizistische Tätigkeiten.

Bewertung

Sowohl der interdisziplinäre oder besser intradisziplinäre Bachelorstudiengang „Film and Sound“ wie auch die spezialisierten Masterstudiengänge „Film“ und „Sound“ verbinden Breite des Wissenstandes mit mehreren Vertiefungen in den Spezialgebieten. Der Dialog vom speziellen Feld in Bild und Klang zur Gesamtheit einer Produktion aus Technik, Organisation, Ästhetik und Inhalt ist breit entwickelt. Das so vernetzte Studium verkörpert dies, im künstlerischen Prozess, wie für die Persönlichkeit der Gestalterinnen und Gestalter in beruflicher Vielfalt. Auch didaktisch wird die „Komposition von Hörbarem“ und das „Compositing von Visuellem“ parallel entwickelt und mit Sinn das jeweilig „Andere“ überführt.

Die Curricula der Studiengänge zielen in ihrer Konzeption somit auf eine qualifizierte Berufstätigkeit in den Bereichen der Filmproduktion für Dokumentar-, Spiel-, Fernseh- und Musikfilm, sowie Industrie- und Werbefilm oder für den Bereich der Audioproduktion für Musik, Events, Werbung und Industrie. Entsprechend des konkreten Berufszieles können die Studierenden durch Wahl der Fächer sich selbst entwickeln und sich die notwendigen Kenntnisse für Film und/oder Sound aneignen, da auch die Ausstattung an der Fachhochschule Dortmund für Film und Sound ausreichend vorhanden ist. Die Absolventinnen und Absolventen haben dann einen guten Einstieg in die unterschiedlichen Berufsfelder, da Kenntnisse und eine ausreichende Erfahrung vorhanden sind. Sie sind dann in der Lage in einem Team aus Fachexperten zu arbeiten.

Im Rahmen der Evaluierung im Vorfeld der Akkreditierung wurde seitens der Absolventinnen und Absolventen kritisiert, dass das vormalige Studienkonzept eine sehr ausgeprägte künstlerische Ausrichtung hatte. Hier galt es, eine Balance zwischen Kunst, Fachwissen und Wissenschaft zu erlangen, damit die Qualifikationsanforderungen für einen Hochschulabschluss gewährleistet sind. Zur weiteren Optimierung der Curricula ist vorgesehen, dass die wissenschaftlichen Module weiter ausgebaut werden, um die Qualität der Abschlussarbeiten zu erhöhen. Bei der Lektüre von Abschlussarbeiten vormaliger Studienkonzepte und Studiengänge beobachteten die Gutachter, dass die wissenschaftliche Qualität der Abschlussarbeiten variiert. Es wird empfohlen, einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten zu entwickeln und diese dann auch anzuwenden (**Monitum 6**).

Durch die Verbindung zwischen Bild und Ton soll in den Studiengängen eine breit gefächerte audiovisuelle Kompetenz erlangt werden. Um den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, ermöglichen die Lehrenden sehr früh die ersten Kontakte zu Produktionsfirmen durch Gastvorträge oder dass bei Drittmittelprojekten Studierende mit in das Projekt aufgenommen werden.

Hervorzuheben ist vor allem durch das bewusste Verhältnis von Theorie und Praxis, von Handwerk und Kreativität, von Interdisziplinarität zwischen Bild und Ton, aber auch im Dialog der vielfältigen Fachkultur im Design, sowie durch personale Vorbilder der Lehrenden, die auch selbst erfolgreich produzieren und im Austausch mit weiteren Institutionen in der Nähe wie überregional verbunden sind. Es könnten mit Hilfe von Lehraufträgen aber auch noch zusätzliche Themenfelder angeboten werden, wie etwa für Schnitt oder spezielle Soundfelder aus den künftigen Industrien, aber auch das Nutzen von praxisbasierten Forschungskonzepten, wie es an Kunsthochschulen im In- und Ausland schon ausprobiert wurde.

4 Studiengänge „Objekt- und Raumdesign“ und „Szenografie und Kommunikation“

4.1 Profil und Ziele

Der **Bachelorstudiengang „Objekt- und Raumdesign“** soll darauf zielen, Studierenden die Kompetenz zu vermitteln, Materialien, Farben, Licht und Raumstrukturen gezielt einzusetzen, um Kommunikationsräume zu schaffen. Er soll neben verschiedenen praxisrelevanten Feldern wie Materialkunde oder digitaler Bildbearbeitung auch Inhalte der Gestaltungswissenschaft und Medienwissenschaft thematisieren und eigenständiges und kritisches Denken befördern und Sensibilität für gesellschaftliche Entwicklungen erhöhen.

Zulassungsvoraussetzung ist die Fachhochschulreife oder die allgemeinen Hochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife oder eine durch die zuständigen staatlichen Stellen als gleichwertig anerkannte Zugangsberechtigung oder eine durch Rechtsverordnung nach § 49 Abs. 6 HG geregelte weitere Zugangsmöglichkeit. Der Zulassung zum Studium geht weiterhin eine zweistufige Eignungsfeststellungsprüfung voraus. Verfahren und Ziele sind in einer Ordnung geregelt und veröffentlicht.

Es sind Kooperationen im Rahmen der anderen vom Fachbereich Design angebotenen Studiengänge vorgesehen.

Das Dortmunder Konzept beruht auf der Überlegung, dass die sogenannten szenografischen Künste und insbesondere die Professionen – Dramaturgen, Choreografen, Regisseure, kreative Projektmanager – zusammenwachsen und zunehmend nicht-fachimmanente Aufgaben im Feld der Szenografie bearbeiten.

Der **Masterstudiengang „Szenografie und Kommunikation“** umfasst 120 CP bei einer Regelstudienzeit von vier Semestern. Die Studierenden sollen lernen, praktisches Gestaltungswissen mit fachübergreifenden Interessen, einschlägig theoretisches und methodisches Know-how mit Managementkompetenzen, mit Kenntnissen der ökonomischen und rechtlichen Vorgaben sowie mit ökologischem und sozialem Verantwortungsbewusstsein zu verbinden und diese Mischung beruflich effektiv einzusetzen.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen Projektleitungsqualifikationen besitzen und zu Regie-, Dramaturgie-, Management- und Moderationsaufgaben im Rahmen komplexer, auch international situierter szenografischer Anwendungen und Aufgaben befähigt sein. Sie sollten als kompetente Expertinnen und Experten für Gestaltung und Management auf den Feldern medienbezogener Raumgestaltung wie raumbezogener Mediengestaltung nicht nur zur unmittelbaren Projektleitung von Szenografie-Projekten befähigt sein. Als verantwortungsbewusste Beratungs- und Führungskräfte sollen sie in ihrem Wirkungskreis Einfluss auf Kommunikations- und Entscheidungsprozesse nehmen können.

Zulassungsvoraussetzung ist ein Erststudium mit Bachelor- oder Diplomabschluss der Richtungen Design/Gestaltung, Architektur/Innenarchitektur, Städtebau/Stadt-/Raumplanung oder der Abschluss eines vergleichbaren Studiengangs mit curricularen Anteilen eines raumorientierten gestalterischen Studiums oder der Nachweis des Diplom- oder Bachelorabschlusses eines kunst-, medien-, kultur- oder geisteswissenschaftlichen Studiums mit curricularen Anteilen, die sich auf ein besonderes Feld szenografischer bzw. raum- und kommunikationsgestalterischer Praxis beziehen.

Bewertung

Die Qualifikationsziele der Hochschule werden im Bachelorstudiengang „Objekt und Raumdesign“ in hervorragender Weise umgesetzt. Neben einer breiten fachpraktischen Ausbildung im Bereich der Gestaltungsmethoden und -fertigkeiten in Bezug auf formale, objektbezogene, räumliche und zeitliche Gestaltungsaspekte wird den Studierenden die Möglichkeit zur spezialisierten Vertiefung durch ein großes Angebot an Wahlpflichtfächern geboten. Das fördert die interdisziplinären Anforderungen des sich entwickelnden Berufsfeldes der „Szenografischen Kommunikation“. Bezugswissenschaftliche Fächer wie Kunst-, und Medienwissenschaften sowie gestaltungswissenschaftliche Fächer wie Ästhetik oder Semiotik fördern die eigene Standortbestimmung und das eigenständige, kritische Denken und qualifizieren die Studierenden auf Hochschulniveau. Durch die gesellschaftsbezogenen Themenstellungen in den Projektarbeiten und die stetigen Kooperationsprojekte mit regionalen und überregionalen Kultureinrichtungen, Firmen und Institutionen stehen die Studierenden in der kritischen Auseinandersetzung mit ihrer Arbeit im Kontext einer divergierenden Gesellschaft. Der Diskurs innerhalb der konzeptionellen meist interdisziplinären Gruppenarbeit fördert die Persönlichkeitsentwicklung und die aktive Beteiligung an gesellschaftlichen Entwicklungen.

Die gestufte Studienstruktur im Bachelorstudiengang und im Masterstudiengang zielt auf eine sich wandelnde Kommunikationsgestaltungskultur, in der die Informationen mehr und mehr in erlebnisorientierten transmedialen Einheiten zusammengefasst werden. Dieser innovative Ansatz, der in der deutschen Hochschulausbildung als einzigartig beschrieben werden kann, setzt die szenografisch inszenierte Kommunikation in den Mittelpunkt der Ausbildung und vereint dadurch Medien, Räume und Umfeld zu einer gestalterischen Einheit.

Der Masterstudiengang „Szenografie und Kommunikation“ erweitert die im Bachelorstudiengang „Objekt und Raumdesign“ beschriebenen Ziele konsequent in Richtung der Zusammenführung gestalterischer Einzelgewerke in eine übergreifende, inter- und transdisziplinäre Gestaltungsleistung. Sind im Bachelorstudium noch Spezialisierungen z. B. in den Bereichen Innenarchitektur, Mediengestaltung oder auch Kommunikation im Raum möglich, beschreibt der Studiengang eindeutig die Fokussierung auf die „Szenografische Kommunikation“ als Gesamtwerk. So sind es Ausstellungs- und Messekonzeptionen, Interventionen im Raum oder multimediale Events, die als Kommunikationsbeitrag mit vielfältigen Facetten medienkonvergent im kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenspiel als Einheit gestaltet werden. Auch hierbei sind die fachpraktischen, die überfachlichen, die methodischen, die bezugswissenschaftlichen und die systemischen Aspekte in hervorragender Weise in das Studium integriert und in der Zielformulierung beschrieben. Das Studium bietet sich ideal als konsekutive Erweiterung für die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs „Objekt und Raumdesign“ an, lässt aber auch Quereinsteiger schon aus der Überlegung heraus zu, dass die Gestaltungsarbeit in der Regel von interdisziplinären Teams umgesetzt werden muss. In der Diskussion mit den Gutachtern zeigte sich die Intention des Studiengangs als Beitrag zur kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung im besten Sinne und nicht als Ausbildungsbetrieb von Individual-Kreativen mit artistischen Fähigkeiten. Dieses Anliegen wird unterfüttert mit einer guten internationalen Vernetzung, Fachtagsaktivitäten, Forschungsprojekten z. B. mit der DASA und Publikationstätigkeiten einzelner Lehrenden im sich entwickelnden Berufsfeld der „Szenografischen Kommunikation“ Der geplante Aufbau eines In-Instituts unterstreicht das hohe Entwicklungspotential des Studiengangs.

Die Zugangsvoraussetzungen sind eindeutig formuliert, dokumentiert und veröffentlicht. Sie sind so gestaltet, dass die Studierenden ihr Studium erfolgreich bewältigen können.

Das Auswahlverfahren für den Bachelorstudiengang „Objekt- und Raumdesign“ ist transparent und angemessen. Die Gutachter begrüßen, dass eine studiengangsspezifische Eignungsprüfung durchgeführt wird. Aus gesetzlichen Gründen kann derzeit für den Masterstudiengang „Szenografie und Kommunikation“ keine Eignungsprüfung durchgeführt werden. Angesichts der

unterschiedlichen Zielgruppen dieses Studiengangs könnten und sollten jedoch Kompetenzen formuliert werden, die die Studierenden mitbringen müssen, um das Studium bewältigen zu können.

Die Fachhochschule Dortmund besitzt ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit. Die Anmerkungen im bewertenden Abschnitt der Studiengänge aus den Bereichen Film und Sound sind entsprechend zu übertragen.

4.2 Qualität der Curricula

Das erste Jahr im **Bachelorstudiengang „Objekt- und Raumdesign“** sieht grundlagenorientierte Module wie Materialkunde, Zeichnen oder digitale Bildbearbeitung vor. Auch sollen im ersten von fünf Gestaltungsprojekten praktische Kenntnisse über technische Zusammenhänge erworben werden. Diese werden bis ins sechste Semester zunehmend vertieft. Verschiedene designtheoretische Module und ein analytisch orientiertes Modul sollen im zweiten Studienjahr das theoretische Fundament verbreitern, bevor im dritten Studienjahr Fragen der Realisierbarkeit, der Nachhaltigkeit und der Konzeptentwicklung zum Gegenstand erhoben werden. Für das siebte Semester ist vornehmlich die Bachelorarbeit vorgesehen.

Das Studium des Masterstudiengangs **„Szenografie und Kommunikation“** besteht aus acht Modulen, die insbesondere in den ersten beiden Semestern wissenschaftliches Arbeiten und gestalterische Kompetenzen vermitteln sollen. Kern des dritten und vierten Semesters ist ein Projekt, das die Studierenden realisieren sollen, das dann im vierten Semester in die Masterarbeit mündet.

Die Projektpraxis während des Studiums soll laut Antrag den internationalen Austausch fördern und zur Bildung eines weltweiten Netzwerks für Szenografie beitragen. Dies soll auch durch die Kooperation im Rahmen der "Europäischen Initiative Szenografie - EIS", eines losen Zusammenschlusses von Lehrenden an Gestaltungs- und Kunsthochschulen in In- und Ausland, die eine akademische Szenografie-Ausbildung anbieten, unterstützt werden.

Bewertung

Inhaltlich sind die Module des Bachelorstudiengangs „Objekt- und Raumdesign“ sichtlich methodisch aufeinander aufbauend konzipiert. Die erkennbare Dreiteilung von raumbezogener Gestaltungslehre, technischen Fertigkeiten und bezugswissenschaftlichen Theorieveranstaltungen ist nachvollziehbar und lässt erwarten, dass ein umfassendes Fachwissen, ein fachübergreifendes Wissen sowie methodische und systemische Kompetenzen auf hohem Niveau vermittelt werden. Die von der Hochschule formulierten Qualifikationsziele werden Vorbildlich umgesetzt und das Curriculum erfüllt die Anforderungen deutscher Hochschulabschlüsse.

Mit Blick auf das sehr innovative und ausgezeichnet konzipierte konsekutiv angebotene Masterstudium „Szenografie und Kommunikation“ stellte sich den Gutachtern die Frage, ob es nicht sinnvoll sein könnte, das Bachelorstudium bereits stärker fokussiert auf die „Szenografische Kommunikation“ auszulegen. In den Gesprächen mit den Studiengangsverantwortlichen hat sich gezeigt, dass die breiter angelegte Grundausbildung mit vielfältigen Vertiefungsmöglichkeiten für die Studierenden einerseits mehr Optionen für einen ersten Berufseinstieg und andererseits für eine erste Spezialisierung bietet. Es werden also „Generalisten“ ausgebildet, die eine Vielzahl der Einzeldisziplinen innerhalb des komplexen Gestaltungsfeldes „Objekt und Raum“ kennengelernt haben und sich bereits in mindestens einem dieser Felder spezialisieren konnten (z. B. Medientechnik, Visualisierung, Konstruktion etc.). Diese Entscheidung ist nachvollziehbar und bereitet die Studierenden nicht nur optimal für den Berufseinstieg vor, sondern auch auf die interdisziplinär geprägte „Szenografische Kommunikation“ und ist damit ideale Vorbereitung auf ein Masterstudium.

Das Curriculum des Masterstudiengangs „Szenografie und Kommunikation“ ist so angelegt, dass szenografische Projekte entworfen werden, die über die Konzeptions-, Modellierungs- und Präsentationsphase hinaus auf Realisierung im öffentlichen Raum angelegt sind. Obwohl von Modulen durchzogen, die Management-, Ökonomie-, Kultur- und Kunstwissenschafts-, Gestaltungswissenschafts- oder auch Technologiekompetenzen vermitteln, steht also die praktische Projektarbeit und deren Umsetzung im Mittelpunkt des Studiums. Damit erreicht der Studiengang eine auf hohem Qualitätsniveau stattfindende interdisziplinäre Vernetzung von Gestaltungsteams, die im engen Kontakt mit Kultureinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen oder auch Museen zusammenarbeiten. Die Installation einer 14-tägigen Ringvorlesung zu Themen im Umfeld der szenografischen Gestaltung ermöglicht durch externe Fachvorträge den Kontakt zur Arbeitswelt und zum Stand der Wissenschaft. Zudem bietet sich durch eine entsprechende Öffnung die Möglichkeit des Austausches mit den anderen am Fachbereich Design angebotenen Masterstudiengängen.

Das Curriculum zeigt sich sehr schlüssig und nachvollziehbar konzipiert und deckt die Ansprüche der Hochschule in Bezug auf die Qualifikationsziele sowie die Anforderungen an das Qualifikationsniveau deutscher Hochschulabschlüsse vorbildlich.

Alle Module sind in den Modulhandbüchern dokumentiert. Hier besteht, wie bereits angemerkt, erheblicher Überarbeitungsbedarf. Dies betrifft die kompetenzorientierte Beschreibung der Qualifikationsziele, die Befähigung der Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement, die Verteilung des Workloads auf Präsenzzeit und Selbststudium sowie Art und Umfang der Prüfungen (**Monitum 1**). Die Modulhandbücher werden regelmäßig aktualisiert und sind den Studierenden zugänglich.

Ein curricular eingebundenes Mobilitätsfenster ist nicht dokumentiert. Die Studierenden werden aber bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes an einer der zahlreichen Partnerhochschulen unterstützt. Die im Ausland erworbenen CP werden angerechnet. Das dritte bis fünfte Studiensemester gilt als Empfehlung für einen Auslandsaufenthalt im Bachelorstudiengang.

4.3 Berufsfeldorientierung

Der **Bachelorstudiengang „Objekt- und Raumdesign“** soll für Berufsfelder qualifizieren, die aus dem Bereich inhaltsbezogener dreidimensionaler Gestaltung stammen. Die Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein in der Werbeindustrie, Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen oder Kulturwirtschaft Anstellung zu finden. Verschiedene gezielt geschulte Schlüsselkompetenzen sollen auch den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglichen.

Einen Arbeitsmarkt finden **Szenografen und Szenografinnen** laut Antrag in den Bereichen Ausstellung, Messe, Expo und Event, in der Film- und Medienwirtschaft, in Bereichen der Wirtschaft, in kulturvermittelnden und wissenschaftlichen Institutionen und bei öffentlichen Auftraggebern, vor allem auch als Freiberufler. Szenografen planen, gestalten und verändern Stadt- und Landschaftsräume, Räume des Gewerbes und des Handels, Medienräume ebenso wie Kultur-, Kunst- und Freizeiträume. Sie sollen als Berater ebenso qualifiziert sein wie als Projektleiterinnen und Projektleiter, als Führungskräfte in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen. Es bieten sich nach Angaben der Hochschule Berufschancen für Szenografen in leitender Funktion, u. a. als Artdirektoren oder Kommunikationsdesigner im Bereich des Social und Public Design, als Event-, Projekt- und Expodesigner, als Ausstellungsmacher und Ausstellungsmanager, als Museumsleiter, Ausstellungskuratoren, Produzenten im Museums- und Ausstellungsdesign, als Dramaturgen, Multimediaproduzenten, Designer oder Projektmanager im Bereich New Media, als Szenografin oder Szenograf im Ausbildungsbereich, im Ausstattungs- und Setdesign oder allgemein in der Medienproduktion.

Bewertung

Die Curricula der Studiengänge zielen in ihrer Konzeption auf eine qualifizierte Berufstätigkeit in den Bereichen Ausstellung, Messe, Film- und Medienindustrie. Die Studiengänge stellen für sich ein Alleinstellungsmerkmal an der Hochschule dar, da verwandte Bereiche wie Industriedesign und Innenarchitektur an der Fachhochschule Dortmund nicht vorhanden sind. Raumdesign hat ein sehr verwandtes Denken mit der Szenografie, insbesondere in Bezug auf die dreidimensionale Raumgestaltung. Bei den szenografischen Projekten, sei es im öffentlichen oder kommerziellen Raum, ist damit immer auch eine Kommunikationsaufgabe verbunden. Darum ist es wichtig, dass die Studierenden die Fachterminologie aus den im Einsatz befindlichen Bereichen beherrschen und mit allen Beteiligten reden können. Neben den kreativen Fähigkeiten benötigen die Studierenden für eine qualifizierte Erwerbstätigkeit auch ein ausgeprägtes Organisations- und Kommunikationstalent. Die vorliegenden Studienkonzepte liefern hier die notwendigen Inhalte und Kompetenzen.

Im Rahmen der Evaluierung des Vorgängerstudiengangs „Design – Medien – Kommunikation“ wurde eine nicht ausreichende Grundlagenausbildung kritisiert, vor allem wenn vor dem Beginn des Studiums kein Grundwissen durch eine betriebliche Ausbildung, etwa im Handwerk, oder ein Praktikum erworben wurde. In dem Bachelorstudiengang werden einige notwendige Grundlagen aus dem Bereich der Materialkunde, Zeichnen und Architektur nur rudimentär oder überhaupt nicht angeboten. Im Hinblick darauf, dass viele Erstsemester – bei allem künstlerischen Potential – diese Grundlagen heute nicht mehr mitbringen, sollten entsprechende Propädeutika eingerichtet werden.

Der Rückmeldung der Absolventinnen und Absolventen, dass betriebswirtschaftliche Aspekte fehlten, die dann in den ersten Berufsjahren nachgeholt werden mussten, wurde mit der Einrichtung eines Moduls zur Existenzgründung begegnet. Weiterhin bieten die geplanten sogenannten „Interdisziplinären Module“ eine wertvolle Möglichkeit, Bereiche Soziologie, Marketing, Betriebswirtschaft, Technik sowie Teamarbeit und interdisziplinäres Arbeiten praxisnah zu vermitteln.

Die Werkstätten an der Fachhochschule sind, wie schon erwähnt, sehr beengt und bieten keinen Freiraum mehr, um die Kapazitäten aufzustocken und deren Ausstattung entspricht eher traditionellen Arbeitsweisen. Zur weiteren Optimierung des Curriculums sollten mehr technische Grundlagen integriert werden und mittels Simulationstechnologien können Großprojekte nachgestellt werden. Die Prozesse in den Unternehmen und Entscheidungskriterien aus den einzelnen Berufsfeldern werden damit erkennbar. Eine besondere Bereicherung würde der Ausbau der schon bestehenden Kontakte mit dem Fachbereichen Architektur und Angewandte Sozialwissenschaften darstellen. Die Möglichkeit, ein Praxissemester einzurichten, wurde schon angesprochen, ebenso die Notwendigkeit, einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten zu entwickeln und anzuwenden.

5 Bachelorstudiengang „Fotografie“

5.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang „Fotografie“ zielt darauf ab, Kenntnisse über die Produktion, Distribution und Rezeption von Fotografie zu vermitteln. Neben technischen Bildgebungsverfahren und medialen Strategien soll vor allem praxisnah auf das spätere Berufsfeld vorbereitet werden. Er sucht durch Sensibilisierung der Wahrnehmung und konstante Beschäftigung mit Phänomenen der Zeit zudem die Eigenständigkeit und das kritische Denken der Studierenden zu befördern.

Zulassungsvoraussetzung ist die Fachhochschulreife oder die allgemeinen Hochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife oder eine durch die zuständigen staatlichen Stellen als gleichwertig anerkannten Zugangsberechtigung oder einer durch Rechtsverordnung nach

§ 49 Abs. 6 HG geregelten weiteren Zugangsmöglichkeit. Der Zulassung zum Studium geht weiterhin eine zweistufige Eignungsfeststellungsprüfung voraus. Verfahren und Ziele sind in einer Ordnung geregelt und veröffentlicht.

Kooperationen sind im Rahmen der anderen vom Fachbereich für Design angebotenen Studiengänge geplant.

Bewertung

Die Konzeption des Studienprogramms ist durchdacht und orientiert sich an den von der Hochschule gestellten Zielen. Dabei wurden sowohl fachliche, als auch in den Modulen „Erweiternde Gestaltungsgrundlagen1+2“, „Interdisziplinäres Projekt 1+2+3“ fachübergreifende Aspekte medialer Gestaltung berücksichtigt, wie auch fachübergreifende Schlüsselkompetenzen, z. B. Rhetorik, Präsentationstechniken, betriebswirtschaftliche und juristische Grundlagen. Insgesamt zielt das Studium auf eine künstlerisch-kreative Befähigung der Studierenden, ohne dabei aber die medien-spezifische Theorie zu vernachlässigen, die es den Studierenden ermöglicht, die eigene Arbeit in den medialen und gesellschaftlichen Kontext einzuordnen. Die wird nicht nur in den drei Wissenschaftsmodulen vermittelt. Fragen von Ethik und Moral, der Kommerzialisierung von Medieninhalten, Begriffsdefinitionen wie Wirklichkeit und Dokument werden als elementarer Teil auch der fotografischen Module problematisiert und behandelt.

Das Studienprogramm fördert zudem, sowohl durch fachspezifische als auch übergreifende Studieninhalte, die Entwicklung von Gestalter-Persönlichkeiten mit zivilgesellschaftlichem Engagement.

Die Zugangsvoraussetzungen sind eindeutig formuliert, dokumentiert und veröffentlicht. Sie entsprechen in allen Belangen den Anforderungen, die von den Studierenden im Verlauf des Studiums erwartet werden.

Die Transparenz der Zugangsvoraussetzungen findet ihr Adäquat in dem Auswahlverfahren, dessen Kriterien dem Studienprogramm angemessen sind. Die Gutachter begrüßen, dass eine studien-angangsspezifische Eignungsprüfung durchgeführt wird.

Die Fachhochschule Dortmund besitzt ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit. Die Anmerkungen im bewertenden Abschnitt der Studiengänge aus den Bereichen Film und Sound sind entsprechend zu übertragen.

5.2 Qualität des Curriculums

Das erste Studienjahr steht im Zeichen der Grundlagenausbildung. Verschiedene Module zu Medienkompetenz, Gestaltung und technischen Aspekten sollen die erforderlichen Kenntnisse für das im zweiten Jahr einsetzende Studium der Projektmodule legen. Diese dienen dem Erwerb praktischer Kenntnisse und sind bis ins vierte Semester vorgesehen. Parallel sollen weitere Module die Medienkompetenz vertiefen und technische, bzw. kompositorische Kenntnisse schärfen, bevor im dritten Studienjahr mit den Themenfeldern Konzeption/Entwurf und Profilierung Branding künstlerische Zusammenhänge in den Fokus gerückt werden. Das siebte Semester soll vornehmlich die Vorbereitung und Niederlegung der Bachelorarbeit beeinhalt.

Bewertung

Die von der Fachhochschule Dortmund formulierten Qualifikationsziele des Studienprogramms werden nach Meinung der Gutachter durch die Kombination der Module erreicht. Dabei wird neben dem notwendigen Fachwissen auch das notwendige übergreifende Wissen vermittelt, sowie fachliche, methodische und generische Kompetenzen. Die ausgewogene Mischung aus fachspezifischen, methodischen, interdisziplinären und wissenschaftlichen Modulen schafft dafür die Grundlage. Insgesamt können die Gutachter konstatieren, dass das Curriculum den Anforderun-

gen im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse für das Bachelor-Niveau entspricht.

Alle Module sind im Modulhandbuch dokumentiert. Hier besteht, wie schon mehrfach angemerkt, erheblicher Überarbeitungsbedarf. Dies betrifft die kompetenzorientierte Beschreibung der Qualifikationsziele, die Befähigung der Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement, die Verteilung des Workloads auf Präsenzzeit und Selbststudium sowie Art und Umfang der Prüfungen (**Monitum 1**). Dringend verbesserungsbedürftig ist aber auch die Darstellung der Module hinsichtlich der besseren Lesbarkeit. Das gilt auch für die Darstellung des Curriculums in einer leichter erfassbaren Übersichtsgrafik. Die Lernziele entsprechen in der Darstellung des Modulhandbuches nicht der geforderten Form und müssen den Erfordernissen angepasst werden.

Die Strukturierung der Vertiefungsrichtungen erschien den Gutachtern nicht logisch. International gesehen bilden Fotojournalismus, Editorial Fotografie und Dokumentarfotografie zumeist eine Einheit, im vorliegenden Studiengang sind sie getrennt.

Neue Medien/Medienkunst/Mediendesign/Multimedia scheinen den Gutachtern eher eine mediale Anwendung von Fotografie zu sein, als ein eigenes Genre, wie z. B. Fotojournalismus, Werbefotografie oder Kunstfotografie, da multimediale Anwendungen heute in allen Genres vorkommen und daher auch genreübergreifend gelehrt werden sollten. Es wäre zu empfehlen, die Vertiefungsrichtungen anders und trennschärfer aufzuteilen und Multimedia usw. aus diesem Vertiefungsblock herauszunehmen und zu einem Vermittlungsfach des gesamten Studiengangs zu machen (**Monitum 12**).

Ein curricular eingebundenes Mobilitätsfenster ist nicht dokumentiert. Die Studierenden werden aber bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes an einer der zahlreichen Partnerhochschulen unterstützt. Die im Ausland erworbenen CP werden angerechnet. Das dritte bis fünfte Studiensemester gilt als Empfehlung für einen Auslandsaufenthalt .

5.3 Berufsfeldorientierung

Der Bachelorstudiengang „Fotografie“ soll für Berufe in den Bereichen der Bildproduktion, Bildvermittlung und Bildnutzung qualifizieren. Dabei wird vornehmlich an Werbeagenturen, Unternehmen, Redaktionen und Verlage gedacht, aber auch öffentliche Einrichtungen wie Museen, Galerien und Sammlungen werden nach Angaben der Hochschule als Arbeitgeber erwartet. Verschiedene gezielt geschulte Schlüsselkompetenzen sollen den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglichen.

Bewertung

Das Curriculum des Studiengangs zielt in seiner Konzeption auf eine qualifizierte Berufstätigkeit in den Bereichen Bildproduktion, Bildvermittlung und Bildnutzung. Je nach konkretem Berufsziel bieten die Vertiefungen den Studierenden die Möglichkeiten, in ihrem gewünschten Anwendungsbereich von Fotografie umfassende Qualifikationen zu erlangen. Angesichts der rasanten wachsenden Bedeutung von fotografischen Multimedia-Anwendungen in allen fotografischen Genres sollte dieses Lehrfeld allerdings, wie schon erwähnt, von einem Vertiefungsfeld in ein allgemeines, für alle Studierende zu absolvierendes Seminarfach wechseln.

Der im Rahmen der Evaluierung kritisierten ungenügenden Vorbereitung auf die Berufswirklichkeit ist der Fachbereich mit zusätzlichen berufsvorbereitenden Studienangeboten entgegengetreten. Der Rückmeldung der Absolventinnen und Absolventen, dass betriebswirtschaftliche Aspekte fehlten, die dann in den ersten Berufsjahren nachgeholt werden mussten, wurde mit der Einrichtung eines Moduls zur Existenzgründung begegnet. Weiterhin bieten die geplanten sogenannten „Interdisziplinären Module“ eine wertvolle Möglichkeit, die Bereiche Soziologie, Marketing, Betriebswirtschaft, Technik sowie Teamarbeit und interdisziplinäres Arbeiten praxisnah zu vermit-

keln. Zur weiteren Optimierung des Curriculums gehört neben der Vermittlung von spezifischen Medien auch die Initiierung von fachbereichsübergreifenden Projekten. Die Möglichkeit, ein Praxissemester einzurichten, wurde schon angesprochen, ebenso die Notwendigkeit, einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten zu entwickeln und anzuwenden.

6 Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Film and Sound**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Film**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Sound**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Objekt- und Raumdesign**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Szenografie und Kommunikation**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Fotografie**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Studiengangsübergreifende Monita:

1. Die Modulbeschreibungen müssen folgendermaßen überarbeitet werden:
 - a. Die Qualifikationsziele müssen kompetenzorientiert beschrieben werden.
 - b. Es muss dokumentiert werden, wie die Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement befähigt werden.
 - c. Es muss hervorgehen, wie viel Präsenzzeit und wie viel Selbststudienzeit vorgesehen ist.
 - d. Art und Umfang der Prüfungen müssen dokumentiert werden.
2. In der Prüfungsordnung muss geregelt werden, dass die so genannte „Wechselkommission“ bei einem fachbereichsinternen Studiengangswechsel ggf. die studiengangsspezifische Eignungsprüfung erlassen kann.
3. In der Prüfungsordnung muss dokumentiert werden, dass pro Semester zwei Prüfungstermine vorgesehen sind.
4. Die Prüfungsordnungen müssen in juristisch geprüfter und veröffentlichter Form vorgelegt werden.
5. Es wird empfohlen, ein Praxissemester in die Bachelorstudiengänge zu integrieren.
6. Es sollten einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten entwickelt und angewandt werden.

7. Es wird empfohlen, Mobilitätsfenster einzurichten.

Studiengangsspezifisches Monitum zum Masterstudiengang „Sound“:

8. In den Modulbeschreibungen muss dokumentiert werden, dass überfachliche Theorien behandelt werden.

Studiengangsspezifische Monita zum Bachelorstudiengang „Objekt- und Raumdesign“

9. Die sächlichen Ressourcen im Bereich Medientechnologie sollten erweitert werden.
10. Falls die Studierendenzahlen weiter ansteigen, sollten die Ressourcen erweitert werden.

Studiengangsspezifisches Monitum zum Masterstudiengang „Szenografie und Kommunikation“:

11. Falls die Studierendenzahlen weiter ansteigen, sollten die Ressourcen erweitert werden.

Studiengangsspezifisches Monitum zum Bachelorstudiengang „Fotografie“:

12. Die Vertiefungsrichtungen sollten genreorientiert strukturiert werden.